

## 18. Sonntag: Werte, die Halt geben und ausschließen

Lesung: Eph 4,17-24 (einschl. der Auslassungen der Leseordnung)

Evangelium: Joh 6,24-35

Klare Worte, harte Worte, die Paulus uns heute in der Lesung aus dem Epheserbrief zuspricht.

Manchmal gibt es halt Punkte, da muss man Fraktur reden. Da helfen keine vorsichtig abwägenden, Kompromisse formulierenden Wendungen, da erfordert es eine klare Abgrenzung.

Feuer und Wasser gehen nicht zusammen, und genauso wenig kann, wie Paulus sagt, ein Christ nach einigen der Verhaltensweisen leben, die draußen, in der Welt, üblich sind. *„Ich sage es euch und beschwöre euch im Herrn: Lebt nicht mehr wie die Heiden in ihrem nichtigen Denken!“*, sagt Paulus.

Als Christen sind uns von Gott her Werte vorgegeben, die nicht zur Diskussion stehen. Manche sehen das als Einschränkung ihrer Möglichkeiten, nennen es Tabuisierung und Denkverbote.

Weil sie, wie Paulus schreibt, *„dem Leben, das Gott schenkt, durch die Unwissenheit entfremdet sind,“* können sie nicht sehen, dass da ein guter Vater ist, der seinen Kindern damit Irrwege, Umwege und Leidenswege ersparen möchte.

Wer Kinder hat, der weiß: Manche Erfahrungen muss man sie selber machen lassen, vor manchen aber sollte man sie tunlichst fernhalten oder sie anleiten, den richtigen Weg zu finden.

Dass es weh tut, wenn sie hinfallen, vor der Erfahrung kann man sie nicht bewahren. Aber wie man eine Straße überquert, das darf man sie auf keinen Fall alleine herausfinden lassen.

Und so sind auch die Gebote Gottes nicht Gängelei oder Dressur, sondern Hilfestellungen eines liebenden Vaters.

Was von vorschriftsallergischen Menschen dabei leicht übersehen wird: Gebote bzw. die Werte, die dahinter stehen, können auch ein Halt sein, der uns mehr Standfestigkeit schenkt in den permanenten Meinungsschwankungen dieser Welt.

Es gibt für uns Christen nun einmal eine Reihe von Werten, die uns von Gott her vorgegeben sind, die von der Vernunft normalerweise auch in ihrer Sinnhaftigkeit erkannt und dann logischerweise in ihrer Verbindlichkeit unsererseits auch unterschrieben werden.

Die Unantastbarkeit menschlichen Lebens gehört dazu, aber auch die Würde eines jeden Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Rasse oder Religion.

Respekt vor der Schöpfung Gottes ist einer dieser Werte und die Verpflichtung, achtsam und schonend damit umzugehen.

Achtung der menschlichen Beziehungen und des Eigentums anderer legen uns die letzten beiden Gebote ans Herz, um nur beispielhaft ein paar dieser Werte zu nennen.

Aber täglich haben wir auch Umgang mit einer Welt, in der viele diese Maßstäbe nicht haben und deswegen nach dem streben, was momentan vorteilhaft scheint oder am meisten Lust verspricht. *„Haltlos, wie sie sind, geben sie sich der Ausschweifung hin, um voller Gier jede Art von Gemeinheit zu begehen“*, wie Paulus das in seinen drastischen Worten ausdrückt.

Aber ist es nicht so? Hat diese haltlose Gier einzelner Gruppen nicht schon mehrmals unser ganzes Wirtschaftssystem an den Rand des Zusammenbruchs gebracht? Angefangen bei den schwarzen Freitagen 1866, 69 und 73 bis hin zur letzten Weltwirtschaftskrise?

Die kleinen Sparer, die einfachen Arbeiter, die ehrlichen Handwerker mussten es dann in der Regel ausbaden.

Und das ist eine riesengroße Gemeinheit.

Ist es nicht auch dieselbe rücksichtslose Gier, die immer weiter die Zerstörung unserer Umwelt vorantreibt? *„Das entspricht nicht dem, was wir*

*von Christus gelernt haben*", so wiederum Paulus wörtlich.

Und damit macht er uns klar: Es gibt Punkte, da müssen wir uns entscheiden, ob wir Christen sind oder nicht. Es gibt Situationen, in denen beides zusammen nicht geht. Es gibt eine Art des Umgangs mit der Welt und den Menschen, die für uns Christen indiskutabel ist.

Sicher, alle Menschen wollen gut leben.

Die Frage ist: Gut haben oder gut machen?